

Predigt am 1. S. n. Epiphantias über die Jahreslosung 1. Thess 5,21¹

I. Intro

Liebe Gemeinde!

Oktober vergangenes Jahr. Ich recherchiere im Internet etwas für die Arbeit. Plötzlich klickt ungefragt eine Internetseite auf. Ich sehe am oberen linken Rand das Symbol der Tagesschau. Das ist offensichtlich die Nachrichtenwebseite *tagesschau.de*. Aber ich habe sie doch gar nicht aufgerufen! Das macht mich stutzig. Und noch etwas macht mich stutzig: Die Internetseite ähnelt der echten Tagesschau-Webseite, vor allem in der metallicblauen Farbgebung und dem Tagesschau-Symbol, aber sie ist nur annähernd ähnlich, in vielen Details dilettantisch verschieden. Das Tagesschau-Design ist offenbar kopiert. Stutzig macht mich auch der Inhalt dieser Tagesschau-Seite. Es geht um die weltweiten Finanzmärkte, man erklärt mir, dass sie in Kürze völlig zusammenbrechen werden und das meine einzige Rettung die Investition in Bitcoins sei. Kommen solche Nachrichten von der Tagesschau? Ich weiß: Bitcoins sind die virtuelle Währung des neuen Medienzeitalter. Ich weiß zu dem Zeitpunkt im Herbst auch: Der Präsidentschaftskandidat Donald Trump wirbt neuerdings für Bitcoins. Und Elon Musk, sein treuer Freund, sowieso. Stutzig macht mich auch die Sprache, in der diese Internetseite verfasst ist. Ich lese kein sauberes Deutsch. Diese Tagesschau-Webseite ist in einem gebrochenen

¹ Ich las bei der Vorbereitung auf meine Predigt die schöne Predigt zur Jahreslosung von Axel Zeiler-Held, die sich auf www.zentrum-verkuendung.de findet. Nachher machte ich mir von seinen Gedanken inspiriert meinen ganz eigenen Reim auf die Jahreslosung.

Deutsch geschrieben und ich höre beim Lesen deutlich einen slawisch-russischen Akzent heraus. Da fällt bei mir der Groschen: Wenige Tage zuvor hatte ich noch gelesen, dass im Rahmen der russischen Desinformationskampagne, Abteilungen des russischen Geheimdienstes im Auftrag des Kremls deutsche Nachrichtenwebseiten kopieren und mit Inhalten versehen, welche die westlichen Gesellschaften verunsichern und destabilisieren sollen.

II. Prüft alles!

„*Prüft alles!*“ Dazu fordert uns die Jahreslosung für das Jahr 2025 pointiert auf. Im Zeitalter des Internets und der sozialen Medien ist das Prüfen umso wichtiger geworden. Ständig fliegen uns die Informationen um die Ohren. Wir sind herausgefordert zu unterscheiden zwischen Fake und Wahrheit. Die Fake-News des Internetzeitalters gehörten mit zu den ersten Dingen, an die ich bei der Jahreslosung dachte. Aber sie sind nur ein Beispiel für das, was wir prüfen sollen. Paulus rät, *alles* zu prüfen. Ich verstehe ihn so: Wir sollten nicht blind jedem folgen, der uns etwas auftischt. Wir sollten nicht blind allem Glauben schenken, was wir hören. Wir sollten uns den kritischen, manchmal auch distanzierten Blick auf die Dinge bewahren. Manchmal ist genau dieser kritische Blick nötig. Nur wenn ich mir den kritischen Blick bewahre, fallen mir die Fake News auf wie im Falle der kopierten Tagesschau-Webseite. Nur wenn ich aus einer gewissen Distanz auf etwas schaue, fallen mir Dinge auf, die zu ändern sind. Das betrifft die Welt, unser Land, die Dorfgemeinschaft, die Kirchgemeinde. Das betrifft

aber auch mein eigenes Entscheiden und Handeln. So lasse ich meine Predigten möglichst immer eine Nacht liegen und schaue sie mir einen Tag später nochmal an ehe ich sie ausdrücke. Einen Tag später habe ich den distanzierten und kritischen Blick auf mein geschriebenes Werk. Es geht eben auch darum, diesen kritischen, distanzierten Blick auf mich selbst und mein Tun zu wahren. Es geht aber auch darum, sich davor zu hüten, die Welt nur durch die rosarote Brille zu sehen.

III. Behaltet das Gute!

Doch wir sollten dem Leben nicht nur misstrauisch, distanziert und skeptisch begegnen. Weil dann die Gefahr besteht, zynisch zu werden. Laut der Zeitschrift „Psychologie heute“ kann der Zynismus fünf negative Folgen für das Leben und die Gesundheit haben: 1. Zynismus führt zur Vereinsamung, 2. Zynismus verstärkt die Gefahr depressiv zu werden, 3. Zynismus gefährdet das Immunsystem, 4. Zynismus verstärkt die Möglichkeit eine Herzerkrankung zu entwickeln, 5. Zynismus erhöht das Risiko an Demenz zu erkranken.²

Wir sollten Vertrauen in das Leben haben und wir sollten uns dieses grundsätzliche Vertrauen immer bewahren.

Diese Aufforderung zu einem Grundvertrauen in das Leben höre ich aus der zweiten Hälfte der Jahreslosung heraus: „*Behaltet das Gute!*“ Die vermutlich vom russischen Geheimdienst gefälschte Tagesschau-Webseite

² <https://www.psychologie-heute.de/gesundheit/artikel-detailansicht/41105-wie-sich-zynische-menschen-selbstschaden.html>

wollte mir Angst vor der Zukunft machen, wollte mein grundsätzliches Vertrauen in das Leben zerstören, indem ich lernen sollte, nicht das gute zu sehen, sondern das negative, den Niedergang, ja den drohenden Untergang. Von dieser Schwarzmalerei leben jene, die uns Angst machen wollen.

Paulus sagt uns: Nehmt euch diesen schwarzmalerischen Blick auf die Welt nicht zu Herzen. Werdet nicht zynisch. Lasst euch nicht davon leiten, nur das Schlechte zu sehen. Macht euch vielmehr auf diese Suche nach dem Guten und Schönen, das euch am Wegesrand eures Lebensweges begegnet. Bewahrt euch einen emphatischen Blick auf das Leben und die Welt um euch herum. Denn es gibt vieles von dem, was die Welt und das Leben lebenswert machen: die Schönheit der Berge, der Flusslandschaften und der Meeresküsten, die Schönheit alter Städte, die Schönheit der verschneiten Landschaft in diesen Januartagen, die Schönheit der blühenden Blumenwiesen im Sommer, die ersten warmen Sonnenstrahlen im Frühjahr und das tanzende, bunte Laub im Herbst, ein gutes Wort, wunderbare Musik, am Morgen der warme Tee oder der duftende Kaffee und das stärkende Käsebrot, ein schöner Film, ein gutes Buch, die täglichen Losungsworte aus der Herrnhuter Losung, Happen des geistlichen Lebensbrotes, Nahrung für unsere Seelen. Aber es geht auch um uns selbst, um unser Handeln, unsere Entscheidungen. So wichtig der kritische Blick auf uns ist, so wichtig ist, dass wir emphatisch mit uns umgehen. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, sagte Jesus. Wir sind geliebte

Gotteskinder. Jeder von uns hat seine Stärken, jeder macht irgendwas gut. So darf jeder auch über sich selbst denken. „*Behaltet das Gute!*“ ist ein Aufruf zur Achtsamkeit, zur Empathie. „*Behaltet das Gute!*“ ist ein Aufruf zum nichtdistanzierten, ganz nahen, emphatischen Blick auf die Welt, auf das Leben, auf uns.

IV. Behaltet die Balance

„Behaltet die Balance!“ Nach meinem Dafür halten geht es in unserer Jahreslosung letztlich um die Balance auf dem manchmal schmalen Grat des Lebens. Es ist der schmale Grat zwischen dem Schlechten und dem Guten, zwischen der Kritik und dem Lob, zwischen dem distanzierten Blick auf die Welt und dem ganz nahen, emphatischen Blick auf die Welt. „*Prüft alles und behaltet das Gute*“ ist die Aufforderung, auf dem schmalen Grat des Lebens nicht abzustürzen, weder auf die eine, noch auf die andere Seite.

V. Die Prüfkriterien

Als ich die Jahreslosung im vergangenen Jahr zum ersten Mal las, ploppte indessen noch etwas in meinem Hirn auf. Wer prüfen soll und prüfen will, der braucht Prüfkriterien. Woran erkenne ich das Gute und wie unterscheide ich es vom Schlechten? Ich glaube, da gibt es nicht die eine Antwort. Es gibt natürlich die Bibel. Die ist sehr wichtig. Zum Beispiel die zehn Gebote. Oder manchen klugen Rat aus dem Buch der Sprichwörter im Alten Testament, wie dieser: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“. Ich denke an den durchaus etwas skeptischen und doch sehr

lebensbejahenden Blick des Predigers Salomo auf die Welt. Es ist der Prediger, der so wunderbar poetisch sagte, dass alles seine Zeit hat, das Streiten und das Versöhnen, das Sammeln und das Wegwerfen und so weiter. Natürlich auch die Heilsvisionen der alttestamentlichen Propheten. Die Bergpredigt Jesu. Es gibt die wwjd-Bewegung: Was würde Jesus tun? Sich fragen, was würde Jesus an meiner Stelle tun, wie würde er jetzt handeln? Aber es gibt auch die Traditionen der Theologie- und Kirchengeschichte und die Traditionen der allgemeinen Geistesgeschichte, Gedanken etwa von Martin Luther, von Goethe und Schiller. Und es gibt so etwas wie den gesunden Menschenverstand. Es gibt die Bauchmenschen, die aus dem Bauch heraus entscheiden und es gibt die verkopften, die aus dem Hirn heraus entscheiden. Und dabei geht es wieder um die Balance: Manchmal ist das Bauchgefühl das richtige und manchmal täuscht es. Manchmal ist es gut den Verstand einzuschalten und manchmal blockiert uns der Verstand und wir sollten stattdessen besser auf unser Bauchgefühl vertrauen.

VI. Eine Sache des Glaubens

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ Das ist letztlich auch eine Sache unseres Glaubens, ja unserer Entwicklung im Glauben. Der Glaube ist nichts Statisches und Starres. Der Glaube ist beweglich, ist im Fließen. Wir können und sollen im Glauben wachsen und reifen, den Blick im Glauben auf Gottes Verheißung immer wieder schärfen. Wir sollten auf uns und die anderen blicken als die geliebten Kinder Gottes, als seine Ebenbilder, aber

den kritischen Blick auf uns und die anderen sollten wir auch nicht aus dem Blickwinkel verlieren. Wir sollten den Blick auf die Tragödien dieser Welt nicht aus den Augen verlieren. Aber wir sollten gerade deswegen die Verheißungen Gottes in der Bibel nicht vergessen. Wir sollten uns auch den Blick auf die Schönheiten dieser Welt bewahren, Gottes Schönheit in all dem sehen, was uns an Schönerem am Wegesrand unseres Lebensweges begegnet.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen